

eige.

Zofal zu verlegen und deshalb
ermindern, bringen dieselben
zu den vortheilhaftesten

Metall-Waschkessel. Koch-
edene Dosen, Kamine,
herr, Kohlenpfannen,
Waagen mit Gewicht-
d Bauartikel, Bohrer
Schaufeln, Haken re.
mp., Eisenhandlung
Nr. 77, Freiburg.

Schinen.

ähmaschinen aller be-
cer, Wehler - Wilson,
s, Badenia, Saxonie,

Unterrichtsbuch gratis.
werden je nach Ueber-
ht wird gratis erhöht.
Beringer & Comp.,
ndlung in Freiburg.



estempfholene Aus
Basel,
aptagenten:
n Freiburg.
jede Woche und nach
(64)

Empfehlung.
zeigt hie mit einem geehr-
af bei ihm stets zu billigen
n ist: Eine schöne Aus-
ger Kaffee, von 70 Cent.
½ Kilo, gutes Brodmehl
50 Kilo. Sowie aller-
Kleesamen, Eßparsette,
Häfer und Gesamku-

A. Philipponaz,
händlung Nr. 90,
Wetzgasse, Freiburg.

erkaufen
gewittertes Pferde-
t Wyttensbach auf der
ied, St. Freiburg. (113)

rbliche
in
ei Langenthal.

nt der Unterzeichneter Letz-
turbleiche auf der Matte an,
Oberon. Agent
achs- und Wollenspinnerei
Straße Nr. 11.
der Nähe der
Jäger und „Schuhmachers.“

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 31. März 1883.

Abonnementpreis:	Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus	Einräumungsgebühr:
Jährlich : 6 Fr.	Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate sind an die Announcenexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct
Halbjährlich : 3 "		Für die Schweiz : 20 "
Vierteljährlich : 2 "		Für das Ausland : 25 "

Bistumms-Angelegenheit.

Es wird immer schöner! Der „Bund“ vom letzten Donnerstag schreibt: „Von einem Zwang zur Anerkennung des Bischofs Merimillo durch die Regierung von Genf kann beispielsweise keine Rede sein.“ Da haben wir's. Die Genfer können machen was sie wollen; ihnen ist alle Freiheit gestattet zu thun und zu lassen was sie wollen. Gewissensfreiheit hin und Gewissensfreiheit her. Bundesrat hin und Bundesrat her, Carteret macht was er will und der Bundesrat — sieht zu. Schöner hätte man es nicht beweisen können, daß die „oberste Behörde“, der „Hüter und Wächter der Bundesverfassung“ ein Vatzi der genferischen Freimaurerei ist. Herzog, der Apostat, kann nach Genf gehen, in den geschlossenen Kirchen sich einmischt, seine paar hundert räudigen Schafe und Böde inspizieren, will aber im Namen der Gewissensfreiheit, im Namen des Konfordes, das Genf zum Bistum Lausanne gehörend erklärt, Bischof Merimillo seine Gläubigen besuchen, ja, halt, das ist troß Bundesgesetz und Konföderat etwas ganz Anderes. Was den Alt-katholiken erlaubt ist, kann doch den Römisch-Katholischen nicht erlaubt sein, denn „vor dem Gesetz sind alle Bürger gleich.“ Weil Bischof Merimillo ein neues Bistum gegründet haben sollte, wurde er gegen das Gesetz zehn Jahre lang aus der Schweiz verbannt, und weil das apostolische Vikariat von Genf jetzt unter seiner Leitung mit dem Bistum Lausanne wieder vereinigt wurde, soll er nun Genf nicht betreten dürfen!

Wozu brauchen wir denn eine Bundesverfassung und einen Bundesrat? Man erkläre doch einfach: Auf dem ganzen Gebiete der Eidgenossenschaft können die radikalen Leithämmel machen was sie wollen, und der Bundesrat wird sich bemühen der Sache ein gesetzliches Mäntelchen umzuhängen. Was Carteret und Heridier nicht herausdisteln, das findet in Einfalt das kindliche Gemüth der Mehrheit des Bundesrates, der über alle Parteien erhaben — sein sollte.

Wir wollen nur sehen, was wir im Namen solcher Gesetzesauslegung und Gesetzesanwendung noch Alles erleben werden.

Diese Verhältnisstellung Genf's ist übrigens längst nichts Neues. Von jehher niedelt sich in Genf alles Gesindel Europas an und treibt dort sein teuflisches Handwerk der Schweiz zur Gefahr

und der Menschheit zum Verderben, das kümmert aber den Bundesrat nichts, da ist natürlich keine Staatsgefährlichkeit, daß aber Bischof Merimillo in Genf sinnen oder die Römisch-Katholischen im Glauben persönlich stärken sollte, das wäre der Schweiz Untergang und Verderben. Und ist kein Gesetz, das ihm den Eintritt nach Genf verbietet, so läßt man ihn doch durch Gendarmen abpassen, denn die Schähen von Bern und Genf haken sich die Augen nicht aus.

Eidgenossenschaft.

Schweiz. Landesausstellung 1883.

Die Landesausstellung in Zürich hat ihr erstes offizielles Lebenszeichen von sich gegeben. Vor einigen Tagen wurde das illustrierte Blatt der derselben an alle größeren Wirtschaftsstädte und in die Bahnhöfe ausgetheilt.

Daß z. B. für die besten Entwürfe zu einem solchen, Preise von 400, 300 und 200 Fr. aus der Bundesfasse ausgezahlt, und ein eidgen. Preisgericht zur Prämierung derselben aufgestellt wurde, so war das Publikum eigentlich gespannt, auf das, was auf diese Weise als Metallame für die Landesausstellung nun zu Tage treten werde. Ihresseits muß es für die bei der Ausstellung maßgebenden Herren gewiß auch nicht ohne Interesse sein, zu hören, wie die erste offizielle Leistung vom Volke beurtheilt wird.

Das illustrierte Blatt hat den Zweck den geistigen Inhalt der schweiz. Landesausstellung zu charakterisiren und somit auch ein Gradmeister der Intelligenz der schweiz. Kunst und Gewerbetreibenden.

Der vorbildliche Grundgedanke dieses Blattes ist den alten Schweizerglässcheiben entlehnt; die Ausschau und die Ausführung sind aber auf einer sehr niederen Stufe stehen geblieben. Der Architektur und Ornamentik mangelt jedes Verständniß, letzterer ganz besonders die organische Durchbildung; die Schrift ist, gelinde gesagt, total vernünftig und das Colorit roh. Einen traurigen Eindruck machen die zwei heraldischen Figuren. Der Jüngling, mit Standarte und Schild, in den Zürcherfarben, sieht mehr einem Mädchen als einem Knaben gleich. Die Heldenfigur, welche das Schweizervolk präsentieren soll, spottet in ihrem Kostüm allen Begriffen: Nur mit einem Hemd bekleidet, das kaum die obere Hälfte der Oberschenkel nothdürftig bedekt, steht der Mann ohne Hose da, — ein böses Omen für die Ausstellung und den schweiz. Kredit, —

an den Füßen fantastische Stiefel, über den Schultern ein Krug und auf dem Kopfe einen mittelalterlichen Jägerhut, mit Federn und Blümchen gesiert, in der einen Hand ein Bouquet von Alpenpflanzen, in der andern ein mit Epheu umwundenes Alphorn macht er den Eindruck, als wollte er vom Publikum eine milde Gabe für das Landesunglück. — Parson Landesausstellung — in Empfang nehmen. Sieht man das

Schweizerwappen und die mit ihm verbundene Cartouche, auf der ein Theil der Infrastruktur plägiert ist, an, so glaubt man das Blatt erinnere zunächst für eine neue Erfindung von schweiz. „Alpenräumagazin“; das Schweizerwappen präsentiert nämlich ein Fächerchen das zum Verzapfen frisch zurecht gelegt ist.

Wie bereits bemerkt, ist es nicht der Zufall, durch den die schweiz. Landesausstellung zu dieser künstlerischen Leistung gekommen ist; sie wurde vielmehr durch eine eigene Zürch bestimmt, zu der wir das vollste Vertrauen haben müssen, daß sie nur das Würdigste, und Beste von dem, was ihr vorlag, prämiert habe. Der Kunsthistor der Schweizer in Bezug auf künstlerische Arbeiten stand in neuerer Zeit beim Auslande nicht in gutem Ruf, und unbedingt ist derselbe durch dieses in die Drosselheit geworfene Landesausstellungs-Blatt nicht gestiegen. Wenn das das Beste war, was von den schweiz. Künstlern geboten werden konnte, wie mögen dann gar die etwa dreißig übrigen Konkurrenzentwürfe ausgesehen haben, von denen das Preisgericht keine Notiz nahm!

(Basler Volksblatt.)

Auch ein Kompliment! In den „Basler Nachrichten“ erweist der Sohn des berühmten Bater Schüller vom noch berühmteren „Handels-Kourrier“ einem der zwei bündesstädtischen Korrespondenten des konserватiven Centralorgans die Ehre, ihn als „Herr Kollege vom Baterland“ zu begrüßen. — Gebrünnungsgenoss und Bankfreund der „Blenzpublikaner“, und jetzt auch noch „Kollege des jungen Schüller vom „Handels-Kourrier“, wahrschlich, das ist viel auf einmal, es ist geradezu ein Unglück für den „Kollegen“ des Herrn Baterlands-Redaktors! — Hat doch das schamlose, auf „Windwechseln“ gegründete Schüller-Blatt letzter Tage die kanailleste Frechheit gehabt, vom Hochwosten Herrn Bischof Merimillo per „Subjekt“ zu reden, dessen Ernennung zum Bischof vom Lausanne die größte Schmach sei, welche der Schweiz könnte angehen werden! Da sind wir doch neugierig zu erfahren, ob ein „Baterlands“-Korrespondent gegen die Schmach solcher Kollegialität sich verwahren wird, oder nicht.

Bern. Ein bernisches Blatt schreibt: Was die Rebblau in den Nebbergen, das richtet der Wechsel unter unserm Bauern- und Handwerkerstande an. Vom Gläubiger zum Schulvner und vom Schulvner zum Gläubigen wandert dieses bürgerliche Fliegendoppler und richtet zu Grunde, wen es findet. Man hat berechnet, daß bis zum 15. März 1880 Berner, die offenbar kein kaufmännisches Gewerbe betreiben, sondern nur das Geschäft der Wechsel-

reiterei noch eine Welle dadurch leichter fortzuführen hoffen, sich in das Handelsregister eintragen lassen.

— **Großer Rath.** Der Antrag der Kommission, begründet von Brunner, über die Frage der Verfassungsrevision erst in der Mission definitiv zu entscheiden, wird angenommen. Karrer stellte den Gegenantrag auf sofortige Entscheidung.

— **Thun.** 29. d. Beim Scharlaboriren von 12 em-Sprenggranaten mit Amidogéne explodirte ein Geschoss. Ein Arbeiter ist tot, zwei sind schwer verwundet, der Feuerwerksaal ist stark beschädigt.

— In den Hochgebirgen liegt eine Masse Schnee! Auf der Grimsel hatte es den 1. Januar 1883 den meteorologischen Beobachtungen aufzuge 44 Fuß hohen Schnee.

— In der Felsenau — stark bevölkter Fabrikort in der Nähe der Stadt Bern — sind die Blätter ausgebrochen; man glaubt, der Krankheitsstoff sei durch eingeführte Baumwolle eingeschleppt worden, die in dortigen Fabriken verarbeitet wird.

— **Zürich.** Italien will vom 12. April nächstes hin an sein Papiergehalt einzehlen und in Hartgeld auszahlen. Die italienischen Kassen rüsten sich für diesen Tag und kaufen auch in der Schweiz gemünztes Silber auf. Am letzten Dienstag hat ein Bankhaus in Zürich zwei Millionen Franken == 400,000 harte Thaler im Gewichte von 200 Ztr. nach Italien verschickt. Die Fracht dieser kostbaren Sendung bis nach Rom beträgt 5000 Fr.

— **Luzern.** Hr. Fischer Julius Hurter hat am Sonntag Nachts um 9½ Uhr bei der Stadtmühle an der Spreuerbrücke einen Fischotter geschossen im Gewichte von 19 Pfund.

— **Solothurn.** Auch das Bankhaus Wynerstorfer hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven belaufen sich auf 2 Mill. Fr. Als Ursache werden unglückliche Spekulationen genannt. Im Übrigen wurde das Bankhaus durch anderweitige Fallimente bedeutend geschädigt; so soll es durch den Fall der Firma Lehmann einen Verlust von 150,000 Fr. erlitten haben.

— **Appenzell A.-Rh.** Wieder Einer! schreibt man der „N. Z. Ztg.“ aus diesem Kanton. Der Bezirksrichter von Oberegg, Karl Bänziger, hat sich auf Meisen begeben, ohne zu sagen, wohin. Grund dieses Verschwindens sollen bedeutende Fälschungen von Kapitaltiteln sein; die Kantonalbank von Appenzell A.-Rh. soll für circa 80,000 Fr. solcher Papiere als Hinterlage in ihrem Gewahrsam haben. Hoffentlich wird sich die Sache zum Besseren aufklären. Vielleicht!

— **St. Gallen.** Mels. Kinder haben ihren Schutzengeist. Ein äußerst munteres Mädchen des Hrn. Musiklehrer W., im Alter von ca. 3½ Jahren, war seit einiger Zeit bei einer Verwandten untergebracht und teilte hier das Schlafgemach mit einer Dame. In der Nacht des 15. März ward diese unerwartet an das Sterbebett ihrer Mutter gerufen. Es war eine schreckliche Nacht für sie und ihre Geschwister: nach der Sterbeszene in die Kammer zurückgekehrt, war das blühende Kind aus Bettchen und Zimmer verschwunden, dagegen war eine Scheibe des oberen Fensterslüsels gänzlich zertrümmt und blies ungestüm die kalte Winterluft herein. Auf alles Rufen „eine Antwort!“ Sollte das Kind in einer

Höhe von über 12 Fuß auf den harten Straßenraum hinuntergesprungen oder gestürzt sein? Man sieht hinunter, aber nirgends eine Spur von einem lebenden Wesen. Und es war mittags in einer Winternacht und das Verlorene hatte nur ein Hemdchen am Leib — welch' neues Leid! Während man in tödlicher Angst nach dem kleinen Wesen sahnte, schlief aber dieses so harmlos und sorgenlos, wie ein Prinz in einem Nachbarhaus. Wie das so gekommen, darüber weiß weder die Kleine, noch irgendemand sonst genaue Nachenschaft zu geben. Das Rätsel wird sich auf natürlichem Wege lösen: als die Dame das Zimmer verlassen, scheint das Mädchen aus Furcht oder im Schlafwachen aufgestanden zu sein und in der Dunkelheit das Fenster für die Thüre angesehen zu haben; hier bearbeitete es mit seinen Händchen eine Scheibe — unbegreiflicher Weise eine obere — so gründlich, daß keine Scherbe mehr zurückblieb, und was noch unbegreiflicher: ohne die geringste Verletzung durch das Glas davonzuhalten. Wie es dann hinaus- und hinunterkam, bleibt Geheimnis; die Vermuthung spricht indes dafür, daß der unten liegende Schnee und Meergefallen die Folgen des Falles oder Sturzes glücklich abgeschwächt, aber ein Rätsel bleibt es dennoch, daß das Kind bei diesem Salto mortale auch nicht die mindeste Quetschung, Verstauchung, Schürfung &c. erlitt. Kaum am Boden angelangt, erhob es sich sofort wieder wie eine Flieze, lief über die Straße auf das ihm bekannte Nachbarhaus zu, wo abermals, wie von der Vorsehung bestellt, die Haushfrau noch Licht hatte, das Schreien des kleinen Flüchlings vernahm und ihn in bloßem Hemdchen halb erfroren stracks in's warme Bettchen zu ihrem eigenen Kinde praktizierte. („Sarganserl.“)

— Der Buchhalter der Gasfabrik der Stadt St. Gallen, Johann Honeygger, hat sich flüchtig gemacht und wird wegen Veruntreuungen im hohen Grade (man spricht von 30—40,000 Fr.) verfolgt.

— **Graubünden.** Der Hochw. Bischof Franz Constantin Nampa wird seine erste Firmungs- und Visitationssesse im Fürstenthum Liechtenstein antreten.

— **Margau.** Zeichen unserer aufgeklärten Zeit! Das Bezirksgericht Aarau hatte kürzlich zwei Herrenprozesse zu beurtheilen, in der Weise, daß die der Hererei beschuldigten Personen selbst klagend aufraten. Im Kulturstaat!

— **Genf.** Die Genfer treiben's immer schöner, nun soll gar am nächsten Samstag eine große Volksversammlung im Wahlgebäude veranstaltet werden um die Wahl des Hochw. Bischofs Mermillod zu besprechen. Das Volk soll also einerseits aufgeheizt und der Bundesrat anderseits eingeschüchtert werden. — Nun ja, wir kennen diese radikalen freimaurerischen Schachzüge schon längst.

Ausland.

— **Deutschland.** Sachsen. Eine Piano-forte-Fabrik in Dresden ist in Konkurs gerathen und der frühere Besitzer mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von einer Million Mark spurlos verschwunden. Seitdem kursirt die Frage: „Was hat der Mann gemacht?“ Antwort: Er hat sich piano fort gemacht.“

— **Oesterreich.** Georg Majlath, Präsident des obersten Gerichtshofes und Präsident des Oberhauses, wurde am Morgen des 29. März in seiner Wohnung (in Pesth) erboselt aufgefunden. Die Hände waren gefesselt, die Zunge fehlt, das Bett ist unberührt. Majlath angekleidet; noch um Mitternacht war er im Cavaliercasino. Vom Fenster des Schlafgemachs hing ein langer dünner Strick herab, womit wahrscheinlich der Mörder durch das eingeschlagene Fenster sich flüchtete. Der Thäter ist noch unbekannt. Die Bestürzung ist allgemein.

— **Rom.** Es ist noch in aller Erinnerung, wie unser hl. Vater Leo XIII. in der letzten Jubiläumsbulle das Werk der hl. Kindheit, das so segensreich in den Missionen wirkt (im Jahre 1881 taufte es 450,000 Heidenkinder), der katholischen Welt empfohlen hat. In einer Audienz, die er jüngst dem Generalvorstand der heiligen Kindheit bewilligte, äußerte er wörtlich: „Es ist mein Wunsch, daß alle Kinder der katholischen Welt diesem schönen Werke angehören möchten. Hoffentlich wird diese wiederholte Empfehlung Seiten des heiligen Vaters dem Werke der hl. Kindheit viele neue Teilnehmer zuführen — und alle katholischen Eltern veranlassen, ihre Kinder in das selbe aufzunehmen zu lassen.“

— **Italien.** Beispiel eines „beharrlich festen“ Mannes. Der Pfarrer von Solothurn war wegen „Kanzelmitsbrauch“ vor das Geschworenengericht von Bergamo geladen. Ist der arme, wehrlose Pfarrherr nun dort zusammengefahren und hat er seine gehaltene Predigt mit vielerlei Entschuldigungen abzuschwärzen gesucht? O nein! An den Schranken erklärte der würdige Seelenvater, daß die gegen ihn gemachte Anschuldigung richtig sei, daß er offen und unumwunden die den Katholiken und Bürgern obliegenden Pflichten klar gelegt, daß es augenblicklich in Italien bei den politischen Wahlen strenge geboten sei, sich fern zu halten. Zum großen Ärger des liberalen Publikums sprachen die Geschworenen den Angeklagten frei.

— **England.** Nach englischen Journalen ist man den Urhebern der Dynamiterexplosion auf der Spur.

— **Amerika.** Ein schreckliches Ereignis hat New-Orleans in Trauer versetzt. Es hatte in dieser Stadt ein fahrender Circus sein Segel einwanzelt aufgeschlagen. Vorletzen Sonntag war nun die Vorstellung außerordentlich gut besucht, zumeist von Arbeitern mit ihren Frauen und Kindern. Eben produzierte sich in einem großen Häuschen ein Löwenbändiger und ließ die wilden Bestien durch brennende Meisen springen. Bei dem Heraustragen eines solchen Reitens aus der Reitbahn fing ein Zutavorhang, welcher den Zuschauerraum von den nur leicht gezierten Stallungen trennte, Feuer, und die hell aufflackernde Flamme rief unter dem Publikum solches Entsetzen hervor, daß unter Rufen der Verzweiflung die Menschen nach den Ausgängen eilten. Das Feuer war bald gelöscht, und obwohl ein Clown rasch auf die Schultern seiner Genossen sprang und dem Publikum den herabgerissenen, halbverkohlenen Theil des Vorhangs zeigte, war es nicht mehr möglich, Ordnung zu schaffen. Das Gedränge war unbeschreiblich, und an den Ausgängen bildeten sich Barrieren von Ohnmächtigen, deren regungslose Leiber den Ausgang verammelten.

Damit
Auf ein
Männer
so daß
60 Per
ter der
ten An
machter
sie sich
erstickte
festgeste
verlebt.

Bere
Das
uns ei
neral-
waltung

Ge
Es
Verein
Besteh
unserer
Schon
wägun
werden
für zei
zutrete
bewirte
die Ko
mitzull
geht, 2
Rufen

Zur i
lage ha
gramma
übersch
1. J
daß je
Dankn
darbrin
beantw
Adresse
er sagte
ihm ein
behaup
Seelen
dahin s
vom H
Diejer
Freude
des Ju
veranla
zudente

Was
und S
des H
hl. Vin
kunst u
aber u
müssen
fern Ar
Familie

rg Majlath, Präsident
es und Präsident des
Morgen des 29. März
Pesth) errosselt auf-
waren gefesselt, die
ist unberührt. Maj-
um Mitternacht war
om Fenster des Schlaf-
z dünner Strick herab,
er Mörder durch das
flüchtete. Der Thäter
te Bestürzung ist all-

in Alter Erinnerung,
XIII. in der letzten
erk der hl. Kindheit,
n Missionen wirkt (im
450,000 Heldenfinder),
pföhren hat. In einer
dem Generalvorstand
bewilligte, äußerte er
n Wunsch, daß alle
Welt diesem schönen
ten. Hoffentlich wird
lung Seitens des hel-
der hl. Kindheit viele
en — und alle katho-
i, ihre Kinder in das-
en.

el eines „beharr-
s. Der Pfarrer von
Kanzelmisbrauch“ vor
von Bergamo geladen.
Pfarrherr nun dort zu-
at er seine gehaltene
Entschuldigungen abzu-
eln! An den Schran-
Seelentheorie, daß die
schuldigung richtig sei,
vunden die den Katho-
legenden Pflichten klar
lichlich in Italien bei
trenge geboten sei, sich
i großen Anger des
achen die Geschworenen

nglischen Journals ist
Dynamiterlosion auf

rechliches Ereignis hat
er verzeigt. Es hatte
ahrender Circus sein
aufgeschlagen. Vor-
die Vorstellung außer-
gumeist von Arbeitern
ndern. Eben produzierte
sig ein Löwenbändiger
stien durch brennende
em Herausstragen eines
er Metabahn ging ein
n Zuschauerraum von
ten Stallungen trennte,
lackernde Flamme rief
ches Entzücken hervor,
zweiflung die Menschen
ten. Das Heuer war
ht ein Clown rasch auf
nossen sprang und dem
issen, halbverkohlten
te, war es nicht mehr
assen. Das Gedränge
an den Ausgängen
on Ohnmächtigen, deren
Ausgang verrammelten.

Damit war das Unglück noch nicht zu Ende. Auf einer Seite brachen mehrere verzweifelte Männer die Tragstangen der Segelleinwand, so daß das Zelt hellweise einschützte und etwa 60 Personen, zumeist Frauen und Kinder, unter der schweren Last begrub. Bei verzweifelten Anstrengungen, welche andere Unglücksfälle machten, um in's Freie zu kommen, verwinkelten sie sich noch mehr in die Leinwand, wobei viele erstickten. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt; mehr als 100 Personen sind schwer verletzt.

Kanton Freiburg.

Aus dem St. Vincenz-Verein.

Berehrte Mitglieder des St. Vincenzvereins!

Das 1. Heft der Vereinsjahrbücher 1883 bringt uns ein wichtiges Rundschreiben des Herrn General-Präsidenten, welches im Namen des Verwaltungsrates ich mit Vergnügen mittheile:

Jubiläum des Vereins vom heiligen Vincenz von Paul.

Rundschreiben des General-Präsidenten.

Geehrter Herr und geliebter Mitbruder!

Es ist unsern Mitbrüdern bekannt, daß der Verein im nächsten Jahre sein fünfzigjähriges Bestehen oder nach dem frommen Sprachgebrauch unserer Väter die goldene Hochzeit feiern wird. Schon jetzt sind die Konferenzen mit den Erwägungen beschäftigt, wie die Feier begangen werden soll; der Generalrat erachtet es daher für zeitgemäß, mit näheren Anweisungen hervorzutreten. Um dies aber in geeigneter Weise bewirken zu können, erscheint es ihm unerlässlich, die Konferenzen zu bitten, ihm ihre Ansichten mitzutheilen, damit keine glückliche Idee verloren geht. Alle aber von den Gesamtvorstellungen Nutzen ziehen können.

Zur Feststellung einer gemeinschaftlichen Grundlage haben wir nun folgendes summarische Programm entworfen und hoffen, daß man allenfalls überhöhte Punkte einfach befügen wird.

1. Zunächst erscheint es uns wünschenswert, daß jede Konferenz im Monat Mai 1883 eine Dankmesse für die Gründung des Vereins Gott darbringen möge. Ein hervorragender Kardinal beantwortete kürzlich eine Begeißlungswünschungs-Adresse der Konferenzen seiner Diözese, indem er sagte: „Er habe die Gewissheit, daß Niemand ihn einer Überreibung zeihen würde, wenn er behauptete, daß nach seiner Überzeugung viele Seelen sich im Himmel befänden, die niemals dahin gelangt sein würden, wenn der Verein vom hl. Vincenz von Paul nicht gewesen wäre.“ Dieser Ausspruch der uns Ehre macht und mit Freude erfüllt, soll besonders bei Gelegenheit des Jubiläums zur Betrachtung dienen und uns veranlassen, über seine Bedeutung tiefer nachzudenken.

Was gibt es für einen Christen wohl Höheres und Schöneres, als einer Seele die Herrlichkeit des Himmels zu eröffnen? Das ist wie der hl. Vincenz von Paul sagt, der Zweck der Ankunft unseres Herrn auf der Erde. Wenn wir aber unserer Mission getreu bleiben wollen, müssen wir darauf bedacht sein, nicht nur unsern Armen, sondern auch unsern Freunden und Familiengliedern diesen Dienst zu erweisen. Durch

unsere guten Werke mit erhabenen Ideen bestreut, ist es uns als Mitglieder des Vereins ein Leichtes, mit ihnen von Gott, der Seele und dem ewigen Heile zu reden. Es ist dies aber eine hauptsächliche Beweggrund zur Dankbarkeit gegen Gott, ohne daß wir deshalb es vergessen dürfen, auch für die vielen leiblichen Wohlthaten zu danken, deren glückliche Vermittler wir bei unsern Schützlingen gewesen sind.

2. Wäre es nicht billig, besondere Gebete gegen Himmel zu senden, sowohl für diejenigen unserer Mitbrüder, welche durch den Tod von uns geschieden wurden, als auch für diejenigen unserer Freunde, welche sich von uns getrennt haben und gegen unsere Werke erkaltet sind? Wäre eine zweite hl. Messe mit der Intention, Gott möge unsern Verstorbenen den ewigen Frieden und denjenigen unserer Genossen, die dem Vereine und vielleicht auch ihrer religiösen Pflichten untreu geworden sind, Rückkehr verleihen, kein frischer und heiliger Gedanke?

3. Soll nicht bei dieser Gelegenheit eine außergewöhnliche Kollekte unter uns abgehalten und unseren Familien eine besondere Freude bereitet werden? Es sind ja unsere Familien, sie müssen daher auch an unserer Freude teilnehmen.

4. Wäre es nicht wünschenswert, wenn bei dieser Veranstaltung eine ganz besondere festliche General-Versammlung abgehalten und zu derselben auch gutgesinnte Männer, welche dem Vereine nicht angehören, eingeladen würden? Eine solche Versammlung würde den ältere Konferenzen Anlaß bieten, einen Rückblick auf alles Gute zu werfen, welches seit ihrem Ursprung gewirkt worden ist, den jüngern, die Leistungen der Nächstenliebe zu bewundern und jedem Einzelnen die fröhliche Wahrheit von der Gemeinschaft der Heiligen zu beherzigen und sich an dem Gedanken zu erfreuen, daß alle geleisteten guten Werke auch jedem Einzelnen zu Gute kommen.

5. Würde die Feier keine passende Gelegenheit sein, bei den Konferenzen neue Werke einzuführen, solche nämlich, die bis dahin wenig berücksichtigt wurden? Im Ganzen sind ja manche Werke, wie Patronagen, hl. Familien, Bibliotheken noch im geringen Maße in Anwendung gekommen. Die Feier würde dann für den Verein von doppeltem Nutzen sein. Erstens würden seine Wohlthaten sich vervielfältigen und zweitens der Geist der Gottes- und Nächstenliebe erneuert werden.

Dies sind geehrter Herr und geliebter Mitbruder, in Kenntnis nach Ansicht des Generalrathes die Grundzüge des Festes. Mögen Sie nun, ich bitte Sie, Ihrerseits erwägen, ob noch Änderungen und Zusätze angebracht werden können. Wir unsererseits würden für Vorschläge sehr dankbar sein.

Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß der Generalrat mit der Frage beschäftigt ist, ob in Paris, dem Zentrum des Vereins, eine General-Versammlung anberaumt werden soll, zu welcher die Präsidenten oder Delegierte sämtlicher Konferenzen Frankreichs und anderer Länder eingeladen werden.

Genehmigen Sie, geehrter Herr und geliebter Mitbruder, die Versicherung meiner aufrichtigsten Hochachtung,

gez. Ad. Baudou.

Wie bitten zumal die Vorstände der Konferenzen die im obigen Rundschreiben gemachten Vorschläge und Anregungen nach ihren Ort-

und Zeitverhältnissen zu erwägen, damit auch bei uns das 50-jährige Vereinsjubiläum würdig feiereit werden.

Helfer, Kaplan.

In dem Gerücht, daß Herr Staatsratspräsident Theraulaz im Mai aus dem Staatsrat treten wolle, ist laut „Liberté“ kein wahres Wort; derselbe hat in der Februarfession erklärt, bis zur Wintersitzung in seinem Amt zu verbleiben.

Kantonaler Plusverein. Die diesjährige kantonale Plusvereinsversammlung findet am 4. Juni in Wüsterning-bei-Meumund statt.

In der Stadt Freiburg bildete sich ein Verein für proportionale Wahlvertretung, welcher als Sektion dem schweizerischen Wahlreformverein beitritt.

Witterungsbericht.

Märznebel. Hierüber schreibt man der „Zürcher Freitags-Zeitung“: Meine Erfahrung ist seit Kindheit, also seit 50 Jahren, diese: Jeder Nebel, der nach Sonnendurchbruch steigt, bringt am hundredsten Tage bestimmt Regen oder Schnee. Nebel, welche fallen, sind in dieser Hinsicht unsicher, doch bringen auch diese mitunter Regen. In diesem Fall mag eine Theilung des Nebels stattgefunden haben. März- und Aprilnebel werden nur darum besonders notirt, um wegen der Heu- und Getreideernte einen Anhalt zu haben, wie man sich mit der Arbeit einzurichten hat. Eine Ausnahme mögen die Nebel im Juni und Juli machen — ich notire sie nie — welche gewöhnlich am dritten Tag darauf Gewitter bringen. Wer darüber lacht, mag es thun. Wer sich die Nebel notirt, wird sich nicht getäuscht sehen. Thut es der Landmann, wird er großen Nutzen haben. Fiel der Tag der Märznebel, ließ ich stets Heu oder Stroh einfahren, obgleich der Himmel ganz hell war; ehe die Nacht kam, war der Himmel oder Gewitter da. Nach der Stärke des Nebels läßt sich der Regen bestimmen.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 12 vom 23. März 1883.

Gemeindeversammlungen.

Sonntag, den 8. April, 3 Uhr Nachmittags, Gemeindeversammlung im Schulhaus zu Bözingen zum Zwecke Abstimmung der verschiedenen Rechnungen pro 1882; ferner zur Beschlußnahme, bezüglich Anfang, wie auch Verlauf eines Grundstückes. Unvorhergesehenes.

Geldtag.

Unterm 5. dies hat das Tit. Kantonsgericht des Standes Freiburg den Geldtag über die ausgeschlagene Nachlassenschaft des Johann Kunz, des Johann sel. von und auf der Blötscha, Gemeinde Oberbrot, verordnet. Es werden somit deßen Gläubiger und allfällige Bürgschaftsansprücher hiermit aufgesordert ihre Ansprüche, in geleglicher Form, gegen Hinterlage der Forderungstitel, in der Gerichtsschreiberei zu Tafers bis und mit dem 26. April 1883 einzureichen, unter Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsberechtigung im Unterlassungsfalle.

Die Stellotation, betreffend den Geldtag der Maria-Barbara, geborene Grünar, Witwe des Ludwig Röthly, von Dürdingen, in Freiburg wohnhaft, wird in der Sitzung des Gerichtspräsidenten im Gerichtshause in Freiburg, den 31. lauf. März, um 2 Uhr, vorgenommen.

Die Geldtagssitzungen liegen auf dem Gerichtsschreibereiante den Gläubigern zur Einsicht.

Marktbericht von Bern vom 27. März.

Kornmarkt. Wenig Auffuhr und wenig Käufer. Es galten: Morn Fr. 16—18, per 100 Kilos, Waagen per 100 Kilos Fr. 22—25, Morgen per 100 Kilos Fr. 19—20. — Gerste per 100 Kilos Fr. 21—22, Hafer per 100 Kilos Fr. 19—21.

Die Lebensmittelpreise sind folgende:

Hindfleisch 65—70 Cts., Kalbfleisch 50—80 Cts. Schafsfleisch 65—70 Cts., Speck 1 Fr. alles per 1/2 Kilo, Butter in Ballen Fr. 2.40—2.45 per Kilo, im Detail Fr. 1.50 per 1/2 Kilo, Eier 7—8 Stück für 60 Cent. Schweine 50—55 Cts., Mälzer 40—48 Cts. per 1/2 Kilo.

Startoffel 9 bis 10 — Braten per Sack. Kartoffel 45—50 Cts. per 5 Liter, Mühl 20 Cts. per Körbli, Blumentohl 40—80 Cts. per Stück, Kohl und Kabis 10—20 Cts. per Körbli, Apfel laute Fr. 1 bis 1.60 Cts., süße 1—1.20 Fr. per 5 Liter.

Das Blut als Träger des Krankheitsstofes.

Über dieses, für Jeden gewiß das größte Interesse bietende Thema entnehmen wir einer Broschüre des berühmten Hospital-Arzes Dr. Liebau, dem eine sehr erfahrungreiche 40-jährige Praxis zur Seite steht, folgendes: „Die meisten Menschen der heutigen Generation sind nicht mehr wie in früheren Zeiten in dem Vollbesitz ihrer Gesundheit. Die frühere einfache, dem Körper zuträgliche Lebensweise ist in andere Bahnen gebrängt; die Genußsucht, Leichtlebigkeit, einseitiges und der schwere, die Körperfähigkeit auf's äußerste anspannende Kampf um's Dasein, häufig in Verbindung mit ungenügender Ernährung andererseits haben eine Verschlechterung des Blutes verursacht und den Grundstein zu einer ganzen Reihe von Leidern gelegt, die sich von Generation auf Generation vererben und in progressiv zunehmender Weise äußern. Manifestest in der Anlage zu Tuberkulose, Scrofeln, Bleichsucht, Gicht und Rheumatismus, Gehirnleiden, Gelenk-Esyphilis, Flechten, Hautkrankheiten machen sich diese Überlieferungen vorausgegangener Generationen bemerkbar.“

Sehr verschieden ist die Zeit, in welcher sich das eine oder das andere dieser Leiden bei den Menschen entwickelt, je es sind Fälle konstatirt, in welchen der Krankheitsstein in einer Generation überhaupt nicht zum Ausdruck kam, um desto heftiger aber die Nachkommen heimzuführen. Die Anlage zu den vorher namhaft gemachten Erkrankungen lassen sich in der Regel durch folgende Erscheinungen feststellen: Flache Brust, schnelles Wachsthum, Andrang des Blutes nach Kopf und Brust, öfters Nasenbluten, Verdauungsstörungen verbunden mit Magenbeschwerden, Verstopfung, Urinbeschwerden, Neigung zur Erfüllung (Hauten, Catarrh, Hals- und Lungenleiden u.), häufige Ermatung, Rückenschmerzen, faules Austerlosen häufiges Herzschlagen, gelb angehauchtes Auge, Kopfschmerzen, Bleichsucht, Blutarmuth, Abmagerung, belebte Zunge, Schmerz an der Leber- und Magengegend, Hämorrhoidalleiden, gereiztes Wesen, Angst und Beklommtheit u. s. w.

Alle diese Symptome, sofern sie anhaltend sind oder regelmäßig wiederkehren, lassen auf eine trahnhafte Anlage und Blutbildung im Organismus schließen. Sehr häufig finden derartige Erscheinungen keine Beachtung und erst wenn der unaufhaltlich sich weiter entwickelnde Stein zu einer bestimmten Krankheit sich ausprägt, dem Menschen qualvolle Stunden, jahrelanges Siedthum u. bereitet hat, dann erst sucht man nach Hilfe — und häufig zu spät. Aus diesen Gründen sollte die vorbeugende Behandlung, sobald sich Erscheinungen, wie die beschriebenen einstellen, ohne Verzug in Anwendung kommen, denn in sehr vielen Fällen wird auf die rechtzeitige Aufbeijerung der Beschränktheit des Bluts abzielende rationelle Behandlung den Krankheitsstein zerstören und eine völlige Gesundung zur Folge haben.

Dr. Liebau hat mit seiner Broschüre über die „Regenerationstur“ ein großes Humanitätswerk vollbracht, indem er die Erfahrungen und Erfolge seiner langjährigen Thätigkeit als Chirurg eines bedeutenden Hospitals in derselben niedergeschrieben und so jedem Leidenden Gelegenheit gibt, sich auf rasche und sichere Weise vom seinem Nebel zu befreien. Der Preis dieser hochinteressanten in 10 Auflagen erschienenen Broschüre, in welcher zugleich die Adressen einiger hundert den besseren Ständen angehörigen Personen in Deutschland und Österreich mitgetheilt werden, welche durch die Dr. Liebau'sche Regenerationstur rasch und gründlich von ihren Leiden befreit wurden und dies auf Vorfrage jedenfalls gern bestätigen werden, ist 60 Cent. und wird dieselbe gegen franco Einwendung dieses Vertrages (in Briefmarken) von der Biedermann-Müllerischen Buchhandlung, Bürerstraße Nr. 432 in Zürich franco versendet.

Widerruf!

Jungo Johann, Joseph des Kaspar von Düdingen, nun in St. Antoni wohnhaft, zieht seine am Samstag, den 17. Februar abhin beim Haufe Käfer in Ullentüschen, Gemeinde Düdingen seinem Schwager Jakob Schmutz in Helliswyl gegebenen Verlärmdungswort gegen seine Ehefrau Maria geb. Jungo förmlich zurück, bestheint.

Der Oberamtschreiber,
Götschmann.

Zum Verkaufen
bei Jakob Käfer in Grenzen, Gemeinde Bösingen circa 4000 Schuh Läufer und Emd und ein Quantum Stroh. (117)

Grabkreuz und Grabstöcke,
verschiedener Sorten verkaufen, sehr billig, hr. P. Bielmann, Sigrist, und J. Bossi, Tegani in Rechthalen. (292)

Johann Schuhmacher

Tuchhandlung bei der großen Drahtbrücke in Freiburg,

theilt hiermit seiner verehrten Kundsamme zu Stadt und Land ergebenst mit, daß er für die gegenwärtige und bevorstehende Saison in

Kleiderstoffen aller Art

wieder auf's reichhaltigste assortirt ist.

Er empfiehlt sich daher zu gesell. Zuspruch bestens. Biedermann äußerst billige und reelle Bedienung zusichernd.

N.B. Gegen Waare kaufe ich altes Kupfer und Messing zu möglichst hohen Preisen. (115)

Öffentliche Anzeige.

Da die Unterzeichneten beschlossen, ihre Magazine in ein anderes Lokal zu verlegen und deshalb wünschen, daß sich die Waaren so viel als möglich durch Verkauf vermindern, bringen dieselben dem Tit. Publikum zur Kenntniß, daß von heute an, folgende Artikel, zu den vortheilhaftesten Preisen, bei ihnen bezogen werden können, als:

Eisenstangen, Bleche, Stahl, diverse Metalle, Kessel, Waschkebel, Kochherde mit 1 bis 4 Löchern, Häfen jeder Größe, verschiedene Ofen, Kamine, Ofenrohre, Hansgeräthschaften, wie: Küchengeschirr, Kohlenpfannen, Glasbälge, Kaffee- und Pfeffermühlen, verschiedene Waagen mit Gewichtsteinen, Feilen und englische Werkzeuge, Schlosser und Bauartikel, Bohrer, Schrauben, Drathäften, Eisendräht, diverse Nägel, Schaufeln, Hacken u. s. w.

Ranch und Comp., Eisenhandlung
Hängbrückgasse Nr. 77, Freiburg.

(45)

Verkaufssteigerung.

Am Montag, den 9. April 1883, wird in der Wirtschaft Rechthalen, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, das Heimwesen des J. J. Piller, auf der Höchena, Oberschrot Rechthalen, freiwillig versteigert (zum Verkaufen). Dasselbe besteht in $\frac{1}{2}$ Wohnung, $\frac{1}{2}$ Scheune und Stall, $3\frac{1}{2}$ Juchart gutes Land, Obstbäume, mit gutem Brunnen und etwas Wald, um sofort anzutreten.

Die Bedingnisse werden vor der Steigerung verlesen und können zum Voraus beim Eigentümer vernommen werden.

Aus Auftrag:
Bossi, Organist.

Herr Gh. Broillet

Chirurg-Bahnarzt
hat sein zahnärztliches Cabinet in Freiburg im 2. Stockwerke des Gebäudes der Hypothekenkasse (Grand'rus) Reichengasse Nr. 25 eröffnet.

Tägliche Sprechstunden (Sonn- und Feiertage ausgenommen) von 10 bis Mittag und 2 bis 4 Uhr Nachmittags. (H. 219 F.) (116)

Bekanntmachung.

Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er immerwährend Gyps auf Lager hält und empfiehlt sich zur Abnahme bestens. Eine Ablage ist errichtet bei Herr Pilloud, Bahnhofstrasse Freiburg.

Chr. Offener,
Bau- und Sägespaltfabrikant
in Schwarzenbach.

Zum Verkaufen
circa 2,000 Schuh gutgewittertes Hen und Emd. Zu vernehmen bei Peter Brühlhart im Zumholz. (109)

Grabkreuze und Grabsteine

In großer Auswahl und sehr billig findet man im Laden Nr. 120, Lausannengasse bei Gottfr. Grümser. (72)

Zur Beachtung!

Der Unterzeichnete hat die Ehre die geehrte Stadt- und Landbevölkerung zu benachrichtigen, daß er die Schmiede beim Bernthor nachweise übernommen hat. Er empfiehlt sich als Hufschmied sowie für alle vorkommende Schmiedearbeiten und auch für Anfertigung landwirtschaftlicher Feldgeräthe Pflüge in allen Systemen. Der Unterzeichnete hat für seine Arbeiten an der Ausstellung von Loimy im Jahre 1872 eine Ehrenmedaille erhalten. — Mühlarbeiten.

Ermäßigte Preise und garantirter Arbeit.
(107) **Clement Michael.**

Steigerung.

Mittwoch, den 4. April von Morgens 9 Uhr an, wird der Unterzeichnete im Täliwyl (Gd. Alterswyl) versteigern lassen: 10 Stück Bieh, 1 Stütte, Kommetgeschirr, Wägen, Pflüge, Eggen, ein Dresch- und Futtertschneidemaschine, 200 Büschel Schindeln, sowie Haus- und Feldgeräthschaften. (108)

Stoll Joseph.

Anzeige.

Unterzeichnete zeigt dem Publikum an, daß sie eine große Auswahl in Frühlings- und Sommerstöcken erhalten hat, da sie bei der Station wohnt, und somit keine Auslagen hat, ist es möglich, die Waaren zu billigem Preise zu verkaufen.

W. Mäder, Krämerin
bei der Station Schmidten. (102)